

Heimatkundliche Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **34 (1969)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Gottvater. Der Arianismus fand seine Anhänger bei den Ostkaisern (Konstantin, Konstantius), ferner bei den Goten, Vandalen und Langobarden.
- ⁴ Reinkens J. H., Hilarius von Poitiers. Schaffhausen 1864.
Der Heiligen Leben (Passional). Bd. 2, Leipzig 1913, S. 260—262.
Mâle E., L'art religieux du 12ième siècle en France. Paris 1922.
- ⁵ Trouillat et Vautrety, Liber Marcarum. Porrentruy 1866, S. 35: «Rector sancti Hylarii».
- ⁶ Wetzer und Welte, Kirchenlexikon. Bd. 10, Freiburg i. Br. 1897, S. 1047; Buchberger M., Lexikon für Theologie und Kirche. Bd. 8, Freiburg i. Br. 1936, S. 81—82.
- ⁷ Liber Marcarum, a.a.O., S. 35: «Sancti Remigii».
- ⁸ Braun J., Tracht und Attribute der Heiligen in der deutschen Kunst. Stuttgart 1943.
- ⁹ Gauss K., Kirchenbaugeschichten (Manuskript): Titterten.
- ¹⁰ Braun J., a.a.O., S. 270.
- ¹¹ Loertscher G., Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn. Bd. 3, Basel 1957, S. 172.
- ¹² Reinhardt H., Das Münster zu Basel. Burg bei Magdeburg 1928. Derselbe, Das Basler Münster. Basel 1949. 1. Münsterbau (karolingisch) 9./10. Jh.; 2. Münsterbau (romanisch, Heinrichsmünster) 10./11. Jh.; 3. Münsterbau (spätromanisch, mit 4 Türmen); 4. Umbauten nach dem Erdbeben 1356: Verzicht auf die Chortürme, Ausbau der Fassadentürme, Georgsturm 1421—1428, Martinsturm 1493—1500.
- ¹³ Gauss K., Kirchenbaugeschichten (Bretzwil) BHBl 1938, S. 165—170.
- ¹⁴ Klostermann E. und Seelweg E., Die Apologie der hl. Katharina. 1924.
- ¹⁵ Gauss K., Kirchenbaugeschichten (Arboldwil) BHBl 1937, S. 74.
- ¹⁶ Braun J., a.a.O., S. 632.
- ¹⁷ Walter M., Ortsgeschichtliches aus Mümliswil. Heft 2, Olten 1937, S. 101—103; Loertscher G., Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn, Bd. 3, Basel 1957, S. 126.

Heimatkundliche Literatur

Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Band 54, 1968/69. Basel 1969. 218 Seiten mit 59 Tafeln und 45 Textbildern.

Der stattliche Band gliedert sich in Abhandlungen, Fundberichte und Buchbesprechungen. Im Aufsatz von E. Meyer über die Geschichte der Schweiz in römischer Zeit werden unter den bedeutenden Forschungsergebnissen die durch die N 2 erschlossenen Baugebiete von Augusta Raurica und der von Th. Strübin restaurierte gallo-römische Tempel auf der Schauenburgflue besprochen und abgebildet. Im archaeologischen Fundbericht ist Basel-land wie folgt vertreten: Alt- und Mittelsteinzeit: Aesch (Niederterrasse); Jungsteinzeit: Sissach (Bischofstein); Bronzezeit: Sissach (Bischofstein); Aeltere Eisenzeit: Sissach (Burgenrain); Jüngere Eisenzeit: Sissach (Vorder Brüel); Römerzeit: Augst (N 2), Lausen (Edleten), Sissach (Bützenen); Frühmittelalter: Arlesheim (Ortsname, Mattweg), Sissach (Flue). S.

Statistisches Jahrbuch des Kantons Basel-Landschaft 1968. Liestal 1969, 352 Seiten.

Der 6. Jahrgang des von der Buchdruckerei Kohlhepp AG, Allschwil, gedruckten Jahrbuches ist auf das Jahresende erschienen. Das von Dr. G. Siegrist geleitete Statistische Amt hat prompte Arbeit geleistet, so dass die landrätliche Geschäftskommission den Band zur Hand

hat, wenn der Amtsbericht des betreffenden Jahres zur Diskussion steht. Die Veröffentlichung führt die tabellarischen Uebersichten des Vorjahres kontinuierlich weiter; neu ist eine aufschlussreiche Uebersicht des Strassenverkehrs nach Angaben des kant. Tiefbauamtes. An der Spitze steht die Zählstelle Frenkendorf-Füllinsdorf mit 282 387 Fahrzeugen nach den Monatsmitteln im Jahre 1968 (maximale Tagesfrequenz im Juni mit 35 068, maximale Stundenspitze im März mit 2776 Fahrzeugen). Am Unteren Hauenstein wurden 1968 85 208 Fahrzeuge gezählt (maximale Tagesspitze im Juli 15 686, maximale Stundenspitze im Juni 2557 Fahrzeuge). Am Oberen Hauenstein betrug die maximale Tagesspitze im September 15 892, die maximale Stundenspitze im Juni 1608 Fahrzeuge. S.

Tätigkeitsberichte der Naturforschenden Gesellschaft Baselland. Bd. 26, 1966/67, Liestal 1969, 79 Seiten mit 26 Abbildungen; Bd. 27, 1968, Liestal 1969, 178 Seiten mit 28 Abbildungen und 8 Karten.

Die beiden Bände enthalten ausser der Gesellschaftschronik zwei grössere wissenschaftliche Arbeiten. In Band 26 schliesst *Pierre L. Maubeuge* seinen Katalog der Ammoniten des Kantonsmuseums Baselland mit dem 3. Teil (Hettangien bis Bathonien) und einem Nachtrag ab. Damit ist diese wertvolle systematische, gut illustrierte Arbeit nahezu beendet. Sie erfasst sämtliche Bestände des Kantonsmuseums und leistet den Sammlern von Ammoniten (Ammonshörnern) bei der Bestimmung ihrer Fundstücke gute Dienste.

Klaus Chr. Ewald unterbreitet in Band 27 die Ergebnisse seiner geographischen Dissertation «Agrarmorphologische Untersuchungen im Sundgau (Oberelsass) unter besonderer Berücksichtigung der Wölbäcker». In einem Gebiet von 8 Testgemeinden mit einer Gesamtfläche von ca. 100 km² hat er über diese agrarmorphologische Erscheinungsform genaue Erhebungen und Beobachtungen angestellt. Unter «Wölbäcker» (gelegentlich auch Hochacker genannt) bezeichnet Ewald «ein meist rechteckiges oder parallelogrammförmiges, selten aber ein trapezförmiges Stück Land, das auf beiden Längsseiten durch Furchen oder Gräben begrenzt wird». Im Querschnitt zeigt der Wölbäcker eine deutliche Wölbung (oft mit einer Scheitelfurche), deren höchste Stelle meist in der Mitte der Parzelle liegt. Diese Erscheinung ist eine Folge des Vorgangs beim Pflügen: Zusammenpflügen oder Auseinanderpflügen. Die Wölbäcker können anhand von Plänen und Wüstungsbeobachtungen bis ins 14. Jahrhundert zurückverfolgt werden. Ueber ihre praktische Bedeutung bestehen verschiedene Erklärungen: bessere Drainage der gewölbten Fluren, Bodengewinn, besseres Erkennen der Grenzen bei nicht ausgesteinten Parzellen, alte Ueberlieferungen. Bei Güterzusammenlegungen und Feldbereinigungen verschwinden die Wölbäcker.

Die Arbeit ist durch gute Photos des Verfassers und saubere, übersichtliche Gemeindegarten (ausgeführt durch Frau C. Brun, Ingenieurin) trefflich illustriert. — Interessant wäre, die Wölbäcker im angrenzenden basellandschaftlichen Gebiet des Birsig- und Birstales nachzuweisen und dem Sprachgebrauch der Fachausdrücke «Wölbäcker», «Hochacker», «Bifang» nachzugehen. S.

Lüthy K., Johannes Kettiger (1802—1869). Beilage zum Jahresbericht 1967 des AEV, 38 Seiten.

Nachdem der Basellandschaftliche Armenerziehungsverein (AEV) im Jahre 1965 als Trägerin des Knabenerziehungsheims Schillingsrain die Kettiger-Stiftung errichtet hatte, war es gegeben, dass der Inspektor des AEV ein Lebensbild des verdienten Pädagogen und Menschenfreundes entwarf. Die vorzügliche Darstellung schildert den Lebenslauf und die segensreiche Tätigkeit Kettigers als Schulinspektor in Baselland und Seminardirektor in Wettlingen. Im Jahre 1875 wurde auf dem alten Gottesacker vor dem Oberen Tor eine Kettiger-Gedenkstätte eingeweiht. Bei der Verlegung des Friedhofes an seinen heutigen Platz ver-

schwand das Denkmal und die Marmorbüste fristete «ein Schattendasein» in einer Ecke des Rotackerschulhauses. Heute hat sie nun eine endgültige Heimstätte vor dem renovierten Erziehungsheim Schillingsrain gefunden. Die Denkschrift wird durch ein nützliches Personenregister und ein Quellenverzeichnis abgeschlossen. S.

Murbach E., Die mittelalterlichen Wandmalereien von Basel und Umgebung im Ueberblick. 147. Neujahrsblatt der GGG Basel, 1969. 68 Seiten mit 4 Textfiguren und 16 ganzseitigen Bildtafeln.

Diese übersichtliche, gut gegliederte Darstellung der mittelalterlichen Wandmalereien berücksichtigt auch die Fresken der Baselbieter Kirchen Muttenz, Ormalingen, Pratteln, Oltingen, Lausen und Ziefen. Sie orientiert in leichtfasslicher Weise über das Wesen, die Erforschung der Wandbilder und behandelt in kurzen Abschnitten die Ikonographie (Beschreibung der Bildinhalte) und die Stilgeschichte der Malereien. Auch eine Erklärung der kunsthistorischen Fachausdrücke fehlt nicht. Die Bildauswahl ist sorgfältig und die Reproduktionen sind vorzüglich. S.

Dr Schwarzbueb, Solothurner Jahr- und Heimatbuch 1970. Verlag Jeger-Moll, Breitenbach.

Durch die Verleihung der Ehrendoktorwürde an den Herausgeber hat der 48. Jahrgang dieses Kalenders eine besondere Bedeutung erlangt und das «Dr» des Titels muss nur noch mit einem Punkt versehen werden! Wir gratulieren unserem Freund und Kollegen, dem Heimatforscher und -dichter Albin Fringeli, herzlich zu dieser hohen, wohlverdienten Ehrung und wünschen dem allseits beliebten und verbreiteten Jahrbuch auch weiterhin Glück und Gedeihen.

Der «Schwarzbueb» präsentiert sich als ein prächtiges Lese- und Bilderbuch; Tradition und Gegenwart sind zu einer schönen Einheit verschmolzen. Als Kunstbeilage wird der Zierbuchstabe «T» aus dem Messbuch des Klosters Beinwil (13. Jahrhundert) abgebildet und von F. Grosser ausgezeichnet kommentiert. Aus der Fülle der interessanten Beiträge seien die Aufsätze erwähnt, die das benachbarte Baselbiet betreffen: Nur ein paar Minuten Arlesheim (A. Fringeli), Die politische Zugehörigkeit des Birsecks im Laufe der Geschichte (R. Gilliéron), Rinder- und Fohlenweide Bretzwil (H. Hägler-Gerber), Schneeglöcklein (Gedicht von E. M. Dürrenberger). S.

Wiesner Hans: Bängalisch Zündhölzli. Baselbieter Volkstheater. Band 2. Hrsg. von der Literaturkommission des Kantons Baselland, 1969, 71 Seiten.

Wurden im ersten Bändchen der neuen Schriftenreihe «Volkstheater» die unruhigen Jahre der Trennungszeit in Erinnerung gerufen, so greift das zweite Bändchen hinein in das Dorfleben einer Oberbaselbieter Gemeinde. Wir erleben am Fastnachtssonntag einen mysteriösen Brandfall, der von der Polizei und dem Statthalteramt umständlich und gründlich untersucht wird. Wie in einer Kriminal-Story wird eine Reihe von Verdächtigen präsentiert; ferner sorgen dörfliche Liebesgeschichten für weitere Verwicklungen. Am Schluss entpuppt sich der einzige Sohn eines Dorfagnaten als Brandstifter. Schwerwiegende Erziehungsfehler des autokratischen und verständnislosen Vaters haben den Burschen zu dieser Tat getrieben, wobei er durch die «Entdeckung» des Brandes und die geleistete erste Hilfe anfänglich die Sympathie der Dorfleute geniessen durfte. Dem allmächtigen Vater bricht eine Welt zusammen; der Brandstifter hingegen sieht gefasst seiner Verurteilung entgegen, hat er doch ein Mädchen gefunden, das ihm treu bleiben und nach der Verbüssung der Strafe mit ihm in der Fremde eine neue Existenz aufbauen wird.

Dieses treffliche, gut aufgebaute und mit vielen originellen Einfällen geschmückte Theaterstück des verstorbenen Leherdichters Hans Wiesner verdient es, auf den Bühnen unseres Baseltbietes aufgeführt zu werden. Ein schöner Erfolg wird ihm sicher sein. S.